

VEREINE UND VERSAMMLUNGEN**Vereinigung von Freunden der technischen Hochschule Stuttgart E. V.**

Die Vereinigung von Freunden der Technischen Hochschule e. V. bittet anlässlich der im Mai 1929 bevorstehenden Feier des 100jährigen Bestehens der Technischen Hochschule Stuttgart diejenigen Herren, welche keiner Stuttgarter Verbindung angehören, ihre Anschriften an die Vereinigung von Freunden der Technischen Hochschule Stuttgart E. V. in Stuttgart, Seestr. 16, angeben zu wollen.

16. ordentliche Hauptversammlung des Internationalen Vereins der Leder-Industrie-Chemiker (IVLIC).

Die 16. ordentliche Hauptversammlung des Internationalen Vereins der Leder-Industrie-Chemiker (IVLIC) findet in der Zeit vom 11. bis 16. September 1928 in Hamburg statt. Es werden folgende Vorträge gehalten werden:

E. Waldschmidt-Leitz, Prag: „Über Spezifität und Wirkungsweise der proteolytischen Enzyme und ihre Bedeutung für die Strukturmöglichkeit der Eiweißkörper.“ — E. Stiasny, Darmstadt: „Über Chromsalze und Chromgerbung.“ — M. Bergmann, Dresden: „Neuere Gerbtheorien.“ — A. Snoek, Elmshorn: „Die Reinigung der Abwasser der Stadt Elmshorn mit besonderer Berücksichtigung der Gerbereiabwasser.“ (Mit Lichtbildern). — F. Stather, Dresden: „Untersuchung über Salzlecken.“ (Mit Lichtbildern). — W. Vogel, Freiberg: „Über Tizera.“ — M. Auerbach, Hamburg: „Chloren von Betriebsabwassern unter besonderer Berücksichtigung der Gerbereiabwasser.“ — O. Gengroß, Berlin: Thema vorbehalten. — R. Katz, Amsterdam: „Röntgenspektrographie von Kollagen und Gelatine und ihre Beziehungen zueinander.“ — E. Mezey, Offenbach: „Beitrag zum Studium des Gerbereiwassers.“ — W. Schindler, Rannersdorf b. Wien: „Über die Verteilung des Chroms im Einbadchromleder.“ — A. Küntzel, Darmstadt: „Über den zweiten isoelektrischen Punkt der Gelatine.“ — M. Bergmann, Dresden: „Über die Einwirkung von Kochsalz auf Haut.“

RUNDSCAU

Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika. Das Auswärtige Amt bittet alle interessierten Firmen dringend, sich mit der Einreichung ihrer Ansprüche bezüglich der Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika nach Möglichkeit zu beeilen. Das Auswärtige Amt befürchtet, daß ein großer Teil der Ansprüche nicht rechtzeitig angemeldet wird, und daß dadurch ein Betrag von 25 Millionen Dollar oder mehr der deutschen Wirtschaft entzogen wird. Die deutschen interessierten Firmen werden auch bei einer solchen Verzögerung nicht auf die gleiche Toleranz rechnen können, wie sie die Südafrikanische Union seinerzeit gezeigt hat. Aus diesem Grunde ist es erforderlich, daß die Ansprüche aus dem amerikanischen Freigabegesetz umgehend angemeldet werden. (70)

PERSONAL- UND HOCHSCHULNACHRICHTEN

Direktor Dr. A. Ammelburg, Vorstandsmitglied der I. G. Farbenindustrie A.-G., Höchst a. M., „der sich in 34-jähriger Tätigkeit für die glanzvolle Entwicklung der deutschen Arzneimittelindustrie eingesetzt hat, und unter dessen Leitung eine große Zahl wertvoller biologischer und synthetischer Arzneimittel zur Behandlung von Tierseuchen hervorgebracht wurde“, wurde von der veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Gießen die Würde eines Dr. med. vet. E. h. verliehen.

Prof. Dr. Oelkers, Tübingen, hat einen Ruf als o. Prof. für Botanik an die Technische Hochschule Darmstadt erhalten.

Gestorben ist: Dr. W. Sorg, Frankfurt a. M.

NEUE BUCHER

(Zu bestellen durch Verlag Chemie, G. m. b. H., Berlin W 10, Corneliusstr. 3.)

Die Maßanalyse. Von Dr. J. M. Kolthoff, o. Prof. für analytische Chemie an der Universität von Minnesota in Minneapolis, U.S.A. Unter Mitwirkung von Dr.-Ing. H. Menzel, Privatdozent, Dresden. Zweiter Teil. Die Praxis der Maßanalyse. IX u. 512 Seiten. Mit 18 Abbildungen. Verlag von Julius Springer, Berlin 1928.

20,40 RM., geb. 21,60 RM.

Seinen „Theoretischen Grundlagen der Maßanalyse“ läßt der Verf. als zweiten Teil „Die Praxis der Maßanalyse“ folgen. Das Buch beginnt mit einem allgemeinen Teil, in welchem die Maßgeräte für Maßanalyse, ihre Eichung und Prüfung und die praktischen Grundlagen der Maßanalyse behandelt werden. Eine gleich kritische und exakte Besprechung der Fehlerquellen der Maßanalyse wie in diesem Teil gegeben wird, dürfte sich in keinem zweiten der gewiß recht zahlreichen deutschen Lehrbücher dieses Gebietes vorfinden. Der Verfasser tritt dafür ein, daß an Stelle der üblichen Atomgewichte rationelle Atomgewichte, und entsprechend an Stelle der üblichen Äquivalentgewichte rationelle Äquivalentgewichte verwandt werden. Während die „üblichen“ auf der Wägung im luftleeren Raum basieren, berücksichtigen die „rationellen“ die durch den Auftrieb der Luft bei Wägung mit Messinggewichten entstehenden Differenzen. Der Unterschied zwischen beiden wird freilich bei Titrationsanalysen kaum je praktisch ins Gewicht fallen. Beim Borax z. B. unterscheidet sich das übliche und rationelle Äquivalentgewicht nur um 0,6%. Ganz besonderes Gewicht legt der Verfasser mit Recht auf die genaue chemische Definiertheit und sorgfältige Reinheitsprüfung der Urtitersubstanzen.

Der spezielle Teil gliedert sich in drei Hauptabschnitte, welche die Neutralisationsanalyse, Fällungsanalyse und Oxydimetrie behandeln. Das erste Kapitel des ersten Abschnitts ist der Alkali- und Acidimetrie gewidmet. In diesen werden die Indikatoren und die pH-Konzentrationen ihrer Umschlagsgebiete besonders eingehend besprochen, was bei der großen Bedeutung, die diese Bestimmungen nicht nur für die reine, sondern auch beispielsweise für die physiologische und Agrar-Chemie bekommen haben, ohne weiteres berechtigt ist. Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit den Neutralisationsreaktionen. In dieses fällt die Titration schwacher Säuren und Basen, diejenige von mehrbasischen Säuren und mehrstaurigen Basen und diejenigen mehrerer Säuren und Basen nebeneinander. Dann folgen die Verdrängungsreaktionen. Hierunter versteht der Verfasser Titrationen, bei denen schwache Säuren oder Basen durch stärkere verdrängt werden. Im letzten Kapitel dieses Abschnittes sind hydrolytische Fällungs- und Komplexreaktionen zusammengestellt.

Der zweite Abschnitt (Fällungsanalysen) enthält hauptsächlich die Argentometrie und die Merkurimetrie. Der dritte Abschnitt (Oxydimetrie) behandelt zunächst die Permanganometrie und die Jodometrie. Als Spezialfälle folgen die Titrationen mit Jodat, Bromat, Bichromat, Titanochlorid u. dgl.

Obwohl also das Werk — streng logisch und übersichtlich — nach Meßflüssigkeiten angeordnet ist, so kann man auch ohne weiteres alle Bestimmungsarten für eine bestimmte Ionenart z. B. für Blei-Ionen dadurch auffinden, daß man sich des ausführlichen und zweckmäßig zusammengestellten alphabetischen Sachregisters bedient.

Der Verfasser sagt im Vorwort, es sei ihm zunächst zweifelhaft gewesen, ob ein Bedürfnis für die Schaffung eines solchen Lehrbuches vorlag, da schon viele gute Lehrbücher für Maßanalysen vorhanden sind. Wir können dem Verfasser dankbar sein, daß er dieses Buch, trotz seiner Bedenken, geschaffen hat. Denn das kurze und doch in seiner Art ersonderte Werk kann es nicht nur mit allen bisher vorhandenen deutschen Lehrbüchern aufnehmen, sondern übertrifft dieselben sogar in vieler Beziehung. Kritischer als in anderen Büchern gleichen Schlages findet man die brauchbaren und unbrauchbaren Methoden von einander gesichtet. Die große praktische Er-

fahrung des Verfassers birgt dafür, daß er bei diesem schwierigen Unterfangen wohl in den meisten Fällen das Richtige getroffen haben wird. Die Darstellung ist leicht faßlich und in erfreulichem Gegensatz zu mancher anderen Monographie gerade dieses Gebietes durchaus modern. Das vorliegende Werk kann daher als Lehr- und Handbuch aufs wärmste empfohlen werden.

Riesenfeld. [BB. 158.]

Die Anwendung der Interferometrie in Wissenschaft und Technik. Von E. Berlin und L. Rantis. (Fortschritte der Chemie, Physik und physikalischen Chemie, Band 19, Heft 7.) 52 Seiten. Gebr. Borutraeger, Berlin 1928.

Das von Haber und Löwe zu einem leicht brauchbaren Instrument ausgearbeitete Interferometer ist seit 1910 bei zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten benutzt worden. Seine Eignung für technische Betriebskontrolle hat sich auf mancherlei Gebieten erwiesen. In zwei kleinen Monographien ist über eine Anzahl dieser Anwendungen berichtet worden, und zwar durch P. Hirsch in Abderhaldens Handbuch der biologischen Arbeitsmethoden und durch F. Löwe in seinem Buch „Optische Messungen“ (Band VI der Technischen Fortschrittsberichte des Verlages Th. Steinkopff).

Die Schule von E. Berlin hat seit Kriegsende in einer großen Anzahl von Arbeiten das Anwendungsgebiet des Gas- und des Flüssigkeitsinterferometers noch weiter ausgebaut; und so ist es besonders begrüßenswert, daß nun auch von dieser Seite in einer kurzen und außerordentlich klaren Zusammenfassung eine Übersicht über alle Veröffentlichungen gegeben worden ist.

Eine kurze Einleitung beschreibt das Prinzip des Interferometers und gibt die nötigen theoretischen Unterlagen und Angaben über die Eichung des Instrumentes und über die Berechnungen der interferometrischen Gasanalyse. Diese vortreffliche Übersicht wird sicherlich das Arbeiten mit dem Gasinterferometer für die Zukunft wesentlich erleichtern. Sie enthält zugleich eine Würdigung der neueren Arbeiten von Rassfeld. Es folgen die einzelnen Anwendungsgebiete des Gasinterferometers, das sich besonders zu eignen scheint für die Kontrolle der Rauchgase und des Methangehaltes der Grubenluft, für die Prüfung explosiver Gasgemenge¹⁾, für die Adsorptionswirkung oberflächenaktiver Stoffe und für manche anderen Gebiete.

Es folgt dann eine Besprechung der Arbeiten, für die das Flüssigkeitsinterferometer sich eignet und in seinen verschiedenen Bauarten dem Refraktometer überlegen ist. Das Studium von Gebrauchs- und von Abwassern, von Getränken, von biologischen Flüssigkeiten (Hirsch) und wiederum von der Wirkung aktiver Kohle in Verbindung mit dem Interferometer werden dargelegt.

Die zweite Hälfte des Heftchens gibt dann in Ergänzung dieser schönen Zusammenfassung als einen neuen Beitrag seiner Verfasser eine völlig neuartige Titrationsmethodik wieder, die auf interferometrischem Wege möglich ist. Der Interferometerwert von zwei miteinander reagierenden Flüssigkeiten geht am Neutralpunkt in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle durch einen scharfen Knickpunkt. Bei der graphischen Darstellung einer solchen Titration hat man die Annehmlichkeit, den Neutralpunkt selbst nicht treffen zu müssen — er ist durch die anderen abgelesenen Punkte eindeutig bestimmt. Das Verfahren eignet sich noch für große Verdünnungen und für viele sehr schwache Elektrolyte. Sogar Fällungsanalysen (AgNO_3 — HCl , AgNO_3 — MgCl_2 , $\text{Ba}(\text{OH})_2$ — MgSO_4) lassen sich auf diese Weise ausführen. In einigen Fällen ist es brauchbar für die Bestimmung von zwei Mischungskomponenten, z. B. der aus Schwefelsäure und Salpetersäure bestehenden „Mischsäure“, die man zum Nitrieren von Cellulose verwendet. Schließlich dient es zur Überprüfung der Titerstellung von Normallösungen.

Zur schnellen Einführung in den Gebrauch des Interferometers ist das vorliegende Heft also wärmstens zu empfehlen. Die Literaturübersicht ist wertvoll. Die Zweckmäßigkeit der neuen Titrationsmethodik in der Praxis zu überprüfen, wäre zweifellos von bedeutendem Interesse.

P. H. Prausnitz. [BB. 241.]

¹⁾ Auf diesem Arbeitsfeld hat der Referent selbst die treffliche Eignung des Interferometers dankbar empfunden.

Geschichte der Alchemie. Von Karl Christoph Schmiedecker. Herausgegeben und eingeleitet von Franz Strunz. 28 und 613 S. Otto Wilhelm Barth-Verlag G. m. b. H., München-Planegg. Geh. 10,— RM., Pappbd. 12,— RM.

Daß Schmiedeckers Geschichte der Alchemie nach fast hundert Jahren eine Auferstehung erlebt — denn die erste und einzige Auflage ist 1832 erschienen —, kann zu mancherlei Betrachtungen anregen. Die Welle des Okkultismus, die seit dem Weltkrieg unsere „gebildeten“ Kreise überflutet, weil sie weder in den offiziellen Religionsgesellschaften noch in wissenschaftlicher Vertiefung ihr Genügen finden, hat eine Menge von Verlagen ins Leben gerufen, die sich auf die Herausgabe astrologischer, alchemistischer, kabbalistischer, theosophischer Literatur konzentrieren und der lebhaften Nachfrage zu genügen trachten. Man kann fragen, wo denn die berühmte wissenschaftliche Bildung in Deutschland bleibt, und warum sie sich nicht gegen diese neue Verblödung der Massen zur Wehr setzt? Man kann auch fragen, ob denn seit hundert Jahren keine neue Darstellung der Geschichte der Alchemie erschienen ist, die dieses alte Buch ersetzen könnte? Und darauf muß man allerdings antworten: Leider nein — denn alle neueren Werke, wie die von Kopf, Hoefer, Berthelot, v. Lippmann u. a. behandeln nur die Frühgeschichte der Alchemie bis zum ausgehenden Mittelalter ausführlicher, gehen aber über die späteren Jahrhunderte, die so viel Interessantes bieten, mit raschen Schritten hinweg.

So ist Schmiedeckers mit größter Gewissenhaftigkeit geschriebenes bio-bibliographisches Werk, ungeachtet seiner unkritischen Einstellung und aller um 1832 unvermeidlichen Fehler, immer noch ein unentbehrliches Quellenwerk für den modernen Chemiehistoriker, wenn auch ein schlechter Ersatz für eine neue Geschichte der Alchemie, die wir brauchen. Ich freue mich, daß das selten gewordene, verdienstliche Werk jedem, der sich für Chemiegeschichte interessiert, zu billigem Preis wieder zugänglich ist — und ich bedaure, daß die zahllosen Irrtümer, die es enthält, nun wieder hemmungslos weiterverbreitet werden, während moderne, kritische Arbeiten zur Chemie- und Alchemiegeschichte so gut wie vergebens geschrieben zu sein scheinen.

J. Ruska. [BB. 143.]

VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER

AUS DEN BEZIRKSVEREINEN

Bezirksverein Pommern. „Dr. Leo Sambräus †.“ Der Bezirksverein Pommern des Vereins Deutscher Chemiker hat einen großen Verlust erlitten durch das Hinscheiden seines stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Direktor Dr. Leo Sambräus.

Herr Dr. Sambräus wurde am 13. Juli 1878 in Tilsit geboren und besuchte in Königsberg i. Pr. das Königl. Realgymnasium auf der Burg, wo er im Jahre 1897 die Reifeprüfung ablegte. Er ließ sich bei der Albertus-Universität immatrikulieren und studierte zunächst drei Semester Philologie, um sich aber dann den Naturwissenschaften zuzuwenden, machte im Jahre 1901 sein Verbandsexamen und erwarb im Jahre darauf die Doktorwürde. Er trat dann zunächst als Betriebschemiker bei der chemischen Fabrik Union in Memel ein, wandte sich aber bald nach Schlesien, wo er bei der Firma Carl Koethen in Greifenberg, Niederschlesien, und dann bei den Oberschlesischen Kokswerken und chemischen Fabriken in Hindenburg wirkte. Im Jahre 1920 kam er als stellvertretendes Vorstandsmitglied zur chemischen Fabrik Union nach Stettin, wo er im Jahre 1925 zum ordentlichen Vorstandsmitglied ernannt wurde.

Was Herr Dr. Sambräus als Fachmann und Direktor der chemischen Fabrik Union bedeutete, was er für die Industrie seines Sondergebietes geleistet hat, ist allgemein bekannt. Der Verein deutscher Chemiker aber, dem er zuletzt als Mitglied des Bezirksvereins Pommern angehört hat, beklagt seinen Tod in tiefster Trauer, da er in ihm nicht nur den vornehm denkenden Kollegen, sondern den Freund, der, mit Führereigenschaften begabt, doch in bescheidener Zurückhaltung dem Verein sein ganzes Interesse geschenkt hat, schätzte. Sein Andenken ist unvergänglich! Unvergänglich auch den Armen und Bedürftigen, denen ein hochherziger, milder Wohltäter dahingegangen ist.

O. Schönwald.